

April 2009

„new social and green deal“

Frau Ratspräsidentin, Herr Volkswirtschaftsdirektor
Werte Kolleginnen und Kollegen

In meinem vorherigen Votum habe ich erwähnt, dass die derzeitige Krise oft auch als Chance gesehen wird – etwa um im Sinne eines so genannten „new social and green deal“ durch Investitionen in erneuerbare Energien und Zukunftstechnologien neue Arbeitsplätze zu schaffen. Ich möchte nochmals kurz auf diesen Ansatz eingehen und erläutern, was darunter aus meiner Sicht zu verstehen ist und was dies für den Kanton Bern bedeuten könnte.

Zuerst einmal ist dieser Ansatz so neu auch nicht und das Wort „new“ bezieht sich eher auf die gewonnene Chance auf Realisation, als auf den Neuigkeitswert. In Umweltschutzkreisen, aber auch in meiner Partei, der SP, gilt dieser Ansatz schon seit spätestens Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts als viel versprechende Zukunftsperspektive: Nämlich, dass man durch den Umbau unserer auf Ressourcenverschwendung gründenden Wirtschaftsordnung hin zu einer Ordnung mit mehr Energieeffizienz und einem massiven Ausbau erneuerbaren Energien neue hoch qualifizierte Arbeitsplätze schaffen kann und dadurch auch mehr Umweltschutz erreicht.

Auf allen Ebenen – auch im Kanton Bern – muss die aktuelle Krise dazu genutzt werden, den sozialen und ökologischen Umbau der Wirtschaft voranzutreiben und dafür zu sorgen, dass Ökologie und Ökonomie nicht im Widerspruch zueinander stehen.

Denn nur mit Rücksicht auf die Umwelt und auf die Bedürfnisse der Menschen ist ein nachhaltiges und langfristiges Wachstum möglich, wie die letzten Monate eindrücklich belegt haben. Gerade für innovative Unternehmen in unterschiedlichsten Branchen bietet dies eine einmalige Gelegenheit, sich mit neuen Produkten und Dienstleistungen in zukunftsweisenden Märkten zu positionieren. Der Kanton Bern soll diese Entwicklung wo möglich aktiv unterstützen und mit gezielter Förderung und Anreizen begünstigen.

Eine gute Ausbildung und lebenslange Weiterbildung sind beste Garanten für eine hohe Beschäftigung – auch in der Krise. Deshalb muss die Bildung auf allen Stufen optimiert und den erforderlichen Bedürfnissen angepasst werden. Unser Augenmerk muss ganz speziell auch der Forschung gelten – sie darf in der Krise zuletzt der Ort von Sparmassnahmen sein, denn genau die Forschung befähigt uns am ehesten zu einem nachhaltigen Umbau unserer Gesellschaft.

Wenn der Kanton Bern im Rahmen seiner beschränkten Möglichkeiten jetzt in die Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs, in Hochwasserschutzmassnahmen, in erneuerbare Energien, in die Aus- und Weiterbildung sowie in die Forschung investiert, setzt er damit die richtigen Beschäftigungsimpulse.

Auf Bundesebene muss der Kanton Bern zudem vehement dafür eintreten, dass schweizweit ebenfalls auf diese Karte gesetzt wird und dass alle Massnahmen zwischen Bund und Kantonen optimal koordiniert werden. Nur gemeinsam werden wir das maximal Mögliche herausholen aus dieser Krise. Politische Grabenkämpfe haben dabei nichts verloren – die können wir uns in der Krise nicht leisten. Wir müssen stattdessen viel mehr die unterschiedlichen Ansätze gemeinsam ausdiskutieren und anschliessend gemeinsam die besten Lösungen erarbeiten.

Wenn wir jetzt geschickt vorgehen, wird die Schweiz, wird der Kanton Bern am Schluss gestärkt aus dieser Krise hervorgehen.